

§. 33 lies del Popolo; §. 126 Z. 17 Mutlosigkeit (statt Mut); §. 160/161 fehlen mehrere Worte; §. 317 Z. 4: südöstlich (statt südlich); §. 340: das Sterbedatum des Fr. Hilarion stimmt nicht überein mit dem lateinischen Text (Juni — Juli).

Unz.

Dr Johann Gföllner.

10) Ein heiliger Lebenskünstler. Von Dr F. Imle. (IV u. 250) Paderborn 1914, Ferd. Schöningh. M. 3.20

Ein neues Buch über den Poverello! Doch nicht so sehr eine eigentliche Biographie als vielmehr eine Darstellung der Seelengeschichte des wunderbaren Heiligen von Assisi, vielleicht überhaupt der populärsten Persönlichkeit Italiens. Die Lebensbeschreibung selbst ist ganz kurz gehalten, umfaßt nur zehn Seiten und schließt das Werk ab. Sie bietet lediglich den Rahmen für die zum Teil recht geistvoll und nicht selten poetisch gehaltenen Essays über den Seraph Umbriens. Ganz originell scheinen uns schon die Überschriften der einzelnen Abschnitte zu sein: Weltflucht oder Weltapostolat? Lebensverneinung oder Lebensbejahung? Geisteskultur oder Liebestat? Idealismus oder Realismus? Selbstpreisgabe oder Personlichkeitsentfaltung?

Mit Recht betont der bekannte Franziskaner Heribert Holzapfel in dem Vorwort zum Werke: „Der Lieblingsheilige des Mittelalters tritt uns hier in so moderner Auffassung entgegen, daß er jedem religiös-sittlich Vorwärtstrebenden auch heute noch als Vorbild erscheint“ (IV).

Einen allzu strengen Maßstab historischer Kritik wird man bei Beurteilung vorliegender Monographie vielleicht nicht anlegen dürfen, obgleich Imle die Resultate der neueren Franziskusforschung wohl kennt und auch harsig die bedeutendsten Autoritäten aus katholischem wie atatholischem Lager zu Worte kommen läßt. Einige Sätze mögen immerhin Befremden erregen, sei es wegen ihrer allgemeinen Fassung, sei es weil sie der wünschenswerten Begründung entbehren. Dazu rechnen wir: „An Gott und an sich selbst zu verzweifeln wird eben auch begnadeten Seelen nicht ganz erpart. Das Verzagen gehört so sehr zur allgemeinen Menschlichkeit, daß selbst der Gottmensch vom Kreuze herab rief: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (S. 45). — In Eis und Schnee, 1000 Meter über der lebensprudelnden, blühenden Welt hat Franz das glühende Verlangen gefühlt, das auch manche priesterliche Seele kämpfend durchkosten muß, die Sehnsucht nach der Ehe (S. 49). — Da konnte kein irdischer Arzt mehr helfen, da wußte nur einer Rettung, der vom Kreuze herab rief: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“ (S. 231). — Es ist wohl nur ein Versehen, wenn das S. 13 erwähnte Ordenskapitel in das Jahr 1226 verlegt wird. Es muß 1260 heißen.

Ohne Zweifel wird die dichterische Darstellung der psychologischen Ausführungen und Reflexionen über den so viel bewunderten, aber auch nicht selten gänzlich mißverstandenen Heiligen ihre Wirkung auf die Leser nicht verfehlen.

Mautern.

Dr Jos. Höller C. SS. R.

11) Das Benediktinerstift Götweig. Von P. Heinrich Siegl O. S. B. Gr. 8° (64 S. mit 78 Abbildungen im Texte) Götweig 1914, Selbstverlag des Stiftes Götweig. Gebunden in Ganzleinen mit Goldschnitt.

Im letzten Jahrzehnt erschienen über St Florian, Seitenstetten und Kremsmünster kleine, reichillustrierte Handbücher, welche die kurze Geschichte und Beschreibung der Sehenswürdigkeiten dieser Abteien bieten. Diesen Schriften reiht sich nun das prächtige Buch Siegls ebenbürtig an. In gewählter Sprache führt der Verfasser die Geschichte der berühmten Abtei vor (S. 3 bis 13), beschreibt die Sehenswürdigkeiten dieser herrlichen Kunststätte (S. 13 bis 48) und schildert die Ausbildung und das Wirken eines Göt-